

AGENDA-21-Kino am 20.3.2007: Einführung „Blutdiamanten“

(Martin Hirte)

Einer der wichtigsten Gründe dafür, dass Kriege und Konflikte in Afrika oft über Jahrzehnte anhalten, ist paradoxerweise der Reichtum der betroffenen Länder. Öl, Coltan, Diamanten, Tropenhölzer und viele andere begehrte Rohstoffe sind die Stoffe, aus denen diese Kriege sind. Den Kriegsparteien geht es um die Kontrolle der Rohstoffquellen, einerseits um sich zu bereichern, andererseits um Mittel in der Hand zu haben, ihre Kriege immer wieder aufs Neue zu finanzieren.

Unser heutiger AGENDA-Film handelt von einem dieser Kriege, der durch den Handel mit einem Rohstoff am Leben gehalten wurde. „Blutdiamanten“ ist kein blutleerer Dokumentarfilm, sondern ein blutiger Action-Film - zwar ein „Mainstream“-Film aus Hollywood, aber dennoch engagiertes Kino.

Schauplatz der Handlung ist Sierra Leone, ein Land an der Atlantikküste Westafrikas. Sierra Leone ist fünfmal kleiner als Deutschland, hat sechs Millionen Einwohner und nimmt seit Jahren den Platz im Entwicklungsindex der Vereinten Nationen ein. Der Name „Sierra Leone“ kommt aus dem portugiesischen und heißt „Löwenberge“ – so heißt heute noch das Gebirge hinter der Hauptstadt Freetown. Portugiesische Seefahrer waren die ersten Europäer, die in die Gegend kamen. Von 1808 bis 1961 stand Sierra Leone jedoch unter **britischer Verwaltung**, teils als Kronkolonie, teils als Protektorat. Es teilte damit das Schicksal der meisten afrikanischen Länder, die über Jahrzehnte oder Jahrhunderte von europäischen Ländern beherrscht und ausgebeutet wurden.

Die **Kolonialmächte** England, Frankreich, Belgien und Portugal – aber auch die weniger bedeutenden wie Italien und Deutschland haben nachhaltige strukturelle Verwerfungen und Zerstörungen in ihren Kolonien verursacht. Sie schufen die Basis dafür, dass die beherrschten Länder vorwiegend **Rohstoffe für den Weltmarkt** liefern und so in höchst einseitige Abhängigkeit geraten sind.

Auch durch die politische **Unabhängigkeit** der meisten afrikanischen Staaten in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts änderte sich daran so gut wie nichts. Durch die starke Abhängigkeit vom Export weniger Rohstoffe waren die afrikanischen Ökonomien in höchstem Maße verwundbar. Als 1973 die **Ölkrise** kam und weltweit die Energiekosten explodieren ließ, begann die große **Schuldenkrise** der Volkswirtschaften der so genannten Dritten Welt. Zu ihrer Bewältigung gewährte der **Internationale Währungsfonds** Kredite, stellte jedoch Bedingungen, durch die Schuldnerländer zu radikaler **Privatisierung** und zur **Demontage sozialer Versorgungssysteme** gezwungen waren. Die Folgen sind bis heute die Verarmung großer Teile der Bevölkerung und die weitere Verstärkung der Abhängigkeit vom Rohstoffexport.

Sierra Leone wurde 1961 selbständig, nach zwei Militärputschen wurde 1971 die Republik ausgerufen. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage kam es in den 80er Jahren zunehmend zu Unruhen. 1991 begann die **Revolutionary United Front** unter Foday Sankoh ihren Kampf gegen die Zentralregierung in Freetown. Sie wurde dabei unterstützt von **Charles Taylor**, dem mächtigen Warlord im Bürgerkrieg des benachbarten Liberia. Taylors Absicht war es, Zugang zu den sierraleonischen Diamantenminen zu bekommen und durch den Handel mit „Blutdiamanten“ seinen eigenen Krieg in Liberia zu finanzieren.

Warlords sind ein Phänomen in vielen Bürgerkriegen vor allem Afrikas. Es handelt sich um Kriegsherren, die Teile des Landes unter ihre Kontrolle bekommen und von dort aus gegen die Kriegsgegner operieren. Durch Ausbeutung der Bevölkerung und der Rohstoffe des beherrschten Landes entwickeln sich daraus Wirtschafts- und Gewaltstrukturen, die mit den ursprünglichen Kriegszielen nichts mehr zu tun haben – historische Vergleiche finden sich im Dreißigjährigen Krieg, in Afghanistan und in Somalia.

Auch in Angola tobte zur gleichen Zeit wie in Sierra Leone ein Bürgerkrieg, der mit Diamanten finanziert wurde. Die Rebellen der UNITA hatten zwischen 1992 und 1998 Diamanten im Wert von 3,7 Milliarden US-Dollar verkauft. 1998 verbot der UNO-Sicherheitsrat der UNITA die Ausfuhr von Diamanten. Da die UNITA sich nicht an dieses Verbot hielt, trafen sich Mai 2000 in der südafrikanischen Stadt Kimberley mehrere Diamanten produzierende Länder aus dem südlichen Afrika, um den Handel mit Blutdiamanten zu unterbinden. Wesentlich beigetragen zu dieser gemeinsamen Aktion hat die Kampagne „Fatal Transactions“ der deutschen Hilfsorganisation Medico International.

Seit 2003 ist der Kimberley-Prozess offiziell in Kraft, ein weltumspannendes Zertifikat-System, das jeden Edelstein von der Grube bis zum Juwelier dokumentiert. Inzwischen beteiligen sich über 70 Länder am Kimberley-Prozess. Ein internationales Gremium prüft, ob die teilnehmenden Staaten die Zertifikate korrekt ausstellen.

Viele Nicht-Regierungsorganisationen kritisieren das Kimberley-Abkommen als nicht effektiv. Hierüber können wir nachher im Filmgespräch mit Anne Jung sprechen. Anne Jung ist eigens für unser Filmgespräch von Frankfurt angereist, sie ist Protagonistin der Kampagne „Fatal Transactions“, und wir freuen uns sehr, dass sie heute gekommen ist.

Die Rebellenarmee in Sierra Leone konnte tatsächlich bis Mitte der 90er Jahre mehrere Städte und die Diamantenminen im Osten des Landes erobern. Die Einkünfte aus der Diamantengewinnung gingen nun an die Rebellen und an Charles Taylor, während die Regierung nahezu bankrott war. Die unterbezahlte Regierungarmee ging daher ebenso wie die Rebellenarmee dazu über, Dörfer zu überfallen und zu plündern und Menschen

– auch Kindersoldaten – zwangsweise zu rekrutieren. Man schätzte die Zahl der Kindersoldaten in Sierra Leone auf über 5000.

Im Jahr 2002 wurde der Krieg in Sierra Leone nach elf Jahren durch die bisher größte Intervention von UN-Truppen vorerst beendet – nachdem wahrscheinlich mehr als 100 000 Menschen ums Leben gekommen waren. Unser zweiter Gast beim Filmgespräch ist Austin Seymour von der Sierra Leone Union München. Er war bis vor kurzem in seinem Heimatland und wird uns nachher berichten, wie die Lage dort ist.

Der Film «Blood Diamond» spielt vor dem Hintergrund dieses Krieges, wurde aber in Südafrika und in Mosambik gedreht, da die Lage am Originalschauplatz Sierra Leone nach wie vor labil ist. Leonardo DiCaprio spielt den südafrikanischen Söldner Archer, der sich auf den Verkauf von «Blutdiamanten» spezialisiert hat. Archer trifft auf den Fischer Solomon Vandy, dessen Sohn in eine Armee von Kindersoldaten eingezogen wurde. Gemeinsam brechen sie auf, um einen wertvollen Diamanten zu suchen. Die amerikanische Journalistin Maddy Bowen, die Archer im Film zunehmend näher kommt, begleitet die beiden auf ihrer Reise.

Vor dem Start des Film »Blood Diamond« kochte die Debatte wieder hoch, die nach Ende der Bürgerkriege in Angola und Sierra Leona in Vergessenheit geraten war. Diamanthändler begleiteten den Filmstart mit einer Anzeigenkampagne im Wert von 15 Millionen US-Dollar, da sie ihr Renommee bedroht sahen. Der Geschäftsführer des weltweit größten Diamantenhändlers De Beers, äußerte sich im Fernsehsender CNN besorgt über den Film. Der bekannte US-amerikanische Filmproduzent, Regisseur und Drehbuchautor Edward Zwick führte bei „Blutdiamanten“ die Regie. Er bekam 1999 den Oskar als Co-Produzent des Films „Shakespeare in love“. Er war außerdem Produzent und Regisseur des Films „Der letzte Samurai“, Regisseur von „Legenden der Leidenschaft“ und Produzent der Filme „Ich bin Sam“ und „Traffic“.

Leonardo DiCaprio war dieses Jahr (2007) für den Golden Globe und den Oscar nominiert. Djimon Hounsou gewann für die Darstellung des Fischers Vandy 2006 den National Board of Review Award. Im Interview mit dem Focus sagte DiCaprio: *„Die Dreharbeiten waren die eindrucksvollsten und schwierigsten zugleich, sie haben meinen Blick für die Probleme Afrikas erweitert und mir bewusst gemacht, wie lächerlich dagegen die Alltagsprobleme in den reichen Industrienationen sind.“*

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

Lokale Agenda 21 Herrsching

c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de